

Abriss jetzt doch erst im Jahr 2028

Adlereckbrücke | Deutsche Bahn entscheidet sich um / Arbeiten eigentlich für diesen Sommer geplant

Eigentlich hätte die marode Brücke am Adlereck noch in diesem Sommer abgerissen werden sollen. Doch jetzt rückt die Deutsche Bahn auf Nachfrage unserer Redaktion mit überraschenden Neuigkeiten raus: Die Brücke wird erst 2028 abgerissen – und dann direkt neu gebaut.

■ Von Bianca Rousek

Calw. 2022 der Abriss der maroden und mit einem Stahlkonstrukt gesicherten Brücke, 2028 dann der Neubau. So war der bisherige Plan der Deutschen Bahn in Sachen Adlereck in Calw. Um genau zu sein sollte es im Frühjahr/Sommer mit den Abrissarbeiten losgehen, wie eine Bahnsprecherin im August 2021 mitgeteilt hatte. Im Januar dieses Jahres wurde der Beginn der Arbeiten auf »die zweite Jahreshälfte« datiert. Damals, so sagte eine Sprecherin, hätten die Planungsarbeiten gerade begonnen.

Nun allerdings die Kehrtwende. Auf erneute Nachfrage unserer Redaktion, wie es denn inzwischen um die Planungen bestellt sei, kommt folgende Antwort: »Die Deutsche Bahn hat die Eisenbahnbrücke am Adlereck in Calw geprüft und dabei festgestellt, dass ein Abriss derzeit noch nicht notwendig ist.« Die Sprecherin konkretisiert: »Um die Einschränkungen für die Fahrgäste und Anwohner so gering wie möglich zu halten, hat die Bahn daher beschlossen, die Brücke dann abzubauen, wenn sie mit dem Neubau beginnt – vo-



Am Adlereck werden voraussichtlich erst 2028 die Bagger anrollen.

Foto: Fritsch

raussichtlich 2028.« Dieser wird deshalb notwendig, weil für die nebenliegenden Schienen der Kulturbahn ein Randweg für den Fall von Evakuierungen oder Reparaturarbeiten benötigt wird, wie die Bahn vormals erläuterte. Bis dahin, verspricht der Konzern, führe sie »in regelmäßigen Abständen Begutachtungen an der Brücke durch«.

Mit welchem Resultat eine eingehende Prüfung enden kann, hatte sich im April 2019 gezeigt. Ein Vertreter der Deutschen Bahn hatte sich mit einer absoluten Hiobsbotschaft beim damaligen persönlichen Referenten des Oberbürgermeisters – zu diesem Zeitpunkt Ralf Eggert – gemeldet: Ein frisch eingetragenes Gutachten habe ergeben, dass die stillgelegte Eisenbahnbrücke am Adlereck akut einsturzgefährdet

ist. Und zwar so akut, dass selbst erste Sicherungsarbeiten abgebrochen werden mussten, weil die Gefahr für die Arbeiter zu groß war. Für Fußgänger, Rad- und Autofahrer war mehr als drei Wochen lang kein Durchkommen mehr.

»Wir sind zwar überrascht, grundsätzlich aber auch beruhigt.«

OB Florian Kling

In diesem Zeitraum wurde die einsturzgefährdete Brücke mit einem riesigen Stahlkonstrukt eingerahmt, das sie stützen soll. Zumindest provisorisch. Dass der Spruch »Nichts hält länger als ein Provisorium« in diesem Fall zutreffen könnte, wurde schnell deutlich. Denn nachdem die akute Gefahr eingedämmt

war, ließ die Deutsche Bahn lange Zeit nichts von sich hören. Erst durch mehrmalige Nachfragen unserer Redaktion im Abstand von einigen Monaten kristallisierte sich nach und nach ein Bild dessen heraus, was der Konzern vorhat – nämlich das marode Konstrukt abzureißen und ein neues an dessen Stelle zu errichten. Das wiederum war für alle Beteiligten, also auch die Stadtverwaltung, etwas ganz Neues. Ebenso wie der Plan, den Abriss und den Neubau im Abstand von sechs Jahren vorzunehmen. Überhaupt erfuhr die Stadt von den neuen Entwicklungen nur durch die Presse, wie OB Florian Kling und auch dessen persönliche Referentin Carina Reck schon mehrfach kritisiert hatten.

So auch dieses Mal. Wenn gleich die Deutsche Bahn im-

merhin einen Tag, nachdem die Antwort an unsere Redaktion verschickt wurde, die Stadtverwaltung über die neuen Pläne in Kenntnis gesetzt hat. »Wir sind zwar überrascht, grundsätzlich aber auch beruhigt, da aus unserer Sicht dann noch so viel Zeit ist, dass wir bis dahin beispielsweise einen zweiten Fußweg über den ZOB und die Hermann-Hesse-Bahn gebaut haben«, sagt Oberbürgermeister Kling dazu. »Damit wäre der Engpass am Adlereck nicht ganz so schlimm, da zumindest Fußgänger keinen Bus-Shuttleservice mehr benötigen würden.«

Sie erreichen die Autorin unter

bianca.rousek@schwarzwaelder-bote.de

Sperrung beim Landratsamt

Calw. Aufgrund notwendiger Straßenbelagsarbeiten zur Anpassung an den Erweiterungsbau des Landratsamtes ist von Montag, 9. Mai, bis Freitag, 27. Mai, eine Vollsperrung der Vogteistraße auf der Höhe des Landratsamtes vorgesehen. Somit ist eine Durchfahrt zum Stammheimer Feld nicht möglich. Die Erreichbarkeit des Landratsamtes ist ausschließlich über die Zufahrt der Vogteistraße gewährleistet. Von Stammheim kommend führt die Umleitungsstrecke über die Robert-Bosch-Straße – Schützenstraße – In der Eiselstätt – Weidensteige – Vogteistraße. Die Straßensperrung beeinträchtigt auch den ÖPNV zum Landratsamt. Die Haltestelle Landratsamt entfällt. Der Bus fährt über die Weidensteige und hält nur noch an der Kreuzung zur Vogteistraße an der Ersatzhaltestelle »Freie evangelische Schule«. Von da ab oder von der Haltestelle Linde muss zu Fuß zum Landratsamt gegangen werden.

Anzeige

Mikolajczak
GmbH & Co. KG
Heizung – Sanitärtechnik
...zuverlässiger Kunden- u. Störungsdienst
75365 Calw • In der Eiselstätt 2
Tel. 07051/4377 • Fax 2 0748

Calw

Excel-Kurs für Fortgeschrittene

Calw. Einen Kurs in Excel für Fortgeschrittene und Pivot-Tabellen bietet die Volkshochschule Calw (VHS) am Samstag, 30. April, an. Der Kurs mit Gerhard Fauser findet am Samstag, 30. April, von 9 bis 12 Uhr in Calw statt. Voraussetzung sind Vorkenntnisse der Tabellenkalkulation mit Excel. Anmeldung unter Telefon 07051/93650.

Konzert auf 28. April verschoben

Calw. Das Konzert des Klarinettenquartetts »Blattspiel«, das für Donnerstag, 7. April, geplant gewesen war, wird auf Donnerstag, 28. April, verschoben. Es findet um 19 Uhr im Konzertsaal der Musikschule statt. Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten.

Hauptversammlung des Mietervereins

Calw. Der Mieterverein Calw und Umgebung lädt zur Mitgliederversammlung am Freitag, 13. Mai, ab 17.30 Uhr im »Krabba-Nescht« Holzbronn ein. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem Berichte, Wahlen, Beschluss der neu gefassten Satzung – diese ist in der Postgasse 2 in Calw ausgehängt und kann und beim Vorsitzenden unter Telefon 07051/2760 oder per E-Mail unter vorstand@mieterverein-calw.de angefordert werden – aktuelle Fragen zu Organisation und Mietrecht, Anträge und Sonstiges.

Redaktion

Lokalredaktion Calw
Telefon: 07051/130816
E-Mail: redaktioncalw@schwarzwaelder-bote.de
Anfragen zur **Zustellung**:
0800/7807802 (gebührenfrei)

Vor 60 Jahren wurde die Kaserne in Calw eingeweiht

Geschichte | 1964 in »Graf-Zeppelin-Kaserne« umbenannt / Hauptsächlich wirtschaftliche Überlegungen

■ Von Thomas Gern

Calw. Am 28. April 1962, also vor 60 Jahren, wurde die Kaserne »Im Hau« als Garnison für die Fallschirmjägerbrigade 25 im Rahmen eines feierlichen Appells offiziell eingeweiht. Unter anderem in der Broschüre »Graf-Zeppelin-Kaserne. Garnison Calw« aus der Reihe »Calw – Geschichte einer Stadt« von Hartmut Würfel ist dazu einiges zu lesen.

Nach dem Appell im Georg-Baumann-Stadion in Wimbberg erfolgten demzufolge auf dem Kasernengelände die Übergabe der Kaserne an den Brigadekommandeur, Oberst Schirmer, und der Einmarsch der Truppe. Danach hatte die Calwer Bevölkerung die Gelegenheit, die neu errichtete Kaserne zu besichtigen.

Die ersten Soldaten hatten bereits im Januar 1961 ihre Unterkünfte in der neuen Kaserne bezogen. Sie schafften die Voraussetzungen für den Umzug der Fallschirmjägerbrigade 25, die im Januar 1957 als Luftlandekampfgruppe A9 in Esslingen aufgestellt und im September 1958 nach Sigmaringen verlegt worden war. Im März 1959 war die Umbenennung erfolgt, und die Umgliederung zu einer von zunächst zwei Fallschirmjägerbrigaden innerhalb der 1. Luftlandedivision nahm ihren Lauf.

Als sich in den 1950er-Jahren abzeichnete, dass die Bundesrepublik Deutschland eigene Streitkräfte zum Zweck der Landesverteidigung aufstellen würde, bewarb sich die Stadt Calw im Juni 1955 als Standort einer Garnison. Es waren hauptsächlich wirtschaftliche Überlegungen, aufgrund derer sich Bürgermeister Reinhold Seebach und die Gemeinderäte zu diesem Schritt veranlasst sahen. Versuche, Industrie in Calw anzusiedeln, waren zuvor am Arbeitskräftemangel in dieser Gegend gescheitert. Diese Entscheidung fand freilich nicht nur Befürworter. Sowohl um die grundsätzliche Frage, ob in Calw eine Kaserne mit Übungsgelände errichtet werden soll, wie auch um die Frage, an welchem Ort, wurden in der Bevölkerung über Monate hinweg zum Teil hitzige Debatten geführt.

Bald stand fest, dass in Calw eine der insgesamt 116 neuen Bundeswehr-Garnisonen errichtet werden sollte. Die Entscheidung für das Kasernengelände fiel auf das Gebiet »Im Hau«, mit daran angrenzendem Übungsgelände auf den Gebieten »Muckberg« und »Brand«.

Der gesamte Bereich lag nicht in Gänze auf Calwer Gemarkung, weshalb zunächst noch Verhandlungen mit einigen Grundstückseigentümern

geführt werden mussten. Nach Abschluss der Kaufverträge erfolgte im Frühjahr 1959 der Baubeginn.

Neben den Dienst- und Unterquartiersgebäuden, einem Wirtschaftsgebäude, Fahrzeughallen und sonstigen Nebengebäuden entstand mit dem Bau von 75 neuen Wohnungen für die Soldaten und ihre Familien der neue Calwer Stadtteil Heumaden. Weitere 28 neue Wohnungen wurden in Stammheim gebaut. Am 14. Oktober 1960 wurde das Richtfest mit zahlreichen Ehrengästen und den am Bau beteiligten Firmen begangen.

Zeichen der Verbundenheit
Am 26. September 1964 wurde die Kaserne in »Graf-Zeppelin-Kaserne« umbenannt. Als Erfinder und Konstrukteur des Luftschiffes machte Ferdinand Graf Zeppelin (1838-1917) das Militär erstmals mit der bemannten Luftschiffahrt vertraut.

Am 1. Oktober 1971 erfolgte nach einer weiteren Umgliederung die Umbenennung des Verbandes in Luftlandedivision 25. Neben dem Brigadestab und verschiedenen Brigadeeinheiten war in Calw das Fallschirmjägerbataillon 251 stationiert. Weitere Einheiten der Brigade und das ebenfalls zugehörige Fallschirmjägerbataillon 252 lagen in Nagold.

Bis Mitte der 1990er-Jahre prägten vor allem mehrwöchige Truppenübungsplatzaufenthalte im In- und Ausland, verschiedene Schieß-, Fallschirmsprung- und Einzelkämpferbiwaks und freilaufende Übungen den Alltag der Calwer Fallschirmjäger. Als Zeichen der Verbundenheit der Soldaten mit der Region verlor der Inspekteur des Heeres, Generalleutnant von Ondarza, am 24. August 1989 der Luftlandedivision 25 den Beinamen »Schwarzwald«.

Die Schwarzwaldbrigade hatte danach aber nur noch



Schlüsselübergabe der Kaserne »Im Hau« am 28. April 1962 durch den Befehlshaber des Wehrbereichskommandos V, Generalmajor Reinhardt, an den Kommandeur der Fallschirmjägerbrigade 25, Oberst Schirmer. Foto: Archiv Luftlandedivision 25